



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Etliche Wircklichkeiten/ durch welche die Liebe Gottes kan geübet werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

ihr gähling in einen anderen Menschen verändert werden.

Die Wirklichkeiten / durch welche die Liebe Gottes kan geübet werden.

DER jenig / so einen Freund aufrichtig umb seiner selbst willen liebet / selbiger ertheuet sich erstlich in allem Guten / welches der Geliebte besitzt; darbeneben wünscht er auch und verlanget für ihn das jenig / welches ihm ermanglet; so auch die Lieb eines andern Guts zwischen diese Freundschaft kommet / so stellet er selbiges auff ein seit / und ziehet die Freundschaft mit dem Geliebten allen anderen Dingen vor; lezlich so er dieselbe durch etwas geschwächt und verlehret hat / so bereuet er schmerzlich seinen Fehler / und suchet die geschwächte oder ganz erloschene Lieb wieder zu erneuern. Hierauß können ihr schliefen / daß vielerley Wirkungen der Lieb seyen / in welchen ihr euch müßet üben / wan ihr in dieser Göttlichen Tugend wollet wachsen und zunehmen / in welcher bestehet die warhafftige Freundschaft zwischen Gott und den Menschen. Diese vier Wirklichkeiten wollen wir nennen / wie folget: Nemblich eine Lieb des Wohlgefallens / eine Lieb der Wohlgeneigtheit / ein Lieb der Hochschätzung / und lezlich ein Lieb der Reu und Leyd; so bedencket dan öfters den unendlichen Schatz / welchen euer Bräutigam besitzt / indem Er eine Völle und überfluß ist aller Güter / und suchet in euerem Herzen eine grosse Freud zu erwecken über alle die Vollkommenheiten / so ihr in Gott befreuet / mit Frolockung / daß Er so groß / so gütig / so schön!

schön/ so weiß seye/ welches alles euern Verstand übersteiget / daß er einig und allein seye die Hochheit / die Güte / die Schönheit / und die Weißheit selbst/ indem Er würcklich besitzet alles das / was von allerley Vollkommenheiten möglich ist / und dieses alles hat Er von Ewigkeit besessen mit einer so unermessenen Freud / daß hierauß die dritte Person in der Gottheit/ der H. Geist entspringe / weilen dieser ist die lieb und Wohlgefallen Gottes in seiner unendlichen Wesenheit. Beynebens sollet ihr allen diesen überfluß der Güter in euerm Herrn ansehen und betrachten als euer eigenes Gut / über seinen höchsten Wohlstand muß ihr euch mehr erfreuen als über den eurigen / ihr müßt wünschen nichts zu seyn / damit Er alles seye/ ja ihr solt bereit seyn vernichtet zu werden / damit Er das seinige erhalte / wans möglich wäre / daß er etwas verlohren könnte. D ein edele Beschäftigung eueres Herken / so ihr auff solche weiß wisset in euch das Feuer der Göttlichen lieb anzuzünden ! Hiedurch wird Gott in also verliedet / als wan Er von uns Guts empfangen hätte; dan Er also zu reden darfür haltet / daß da wir uns erfreuen von wegen daß Er Gott ist / Ihn gleichfals zum Gott machen / und Ihm jene Würde/ so viel an uns ist / wollen schencken/ ob schon Ihm daran niemahlen etwas ermanglen könne. Nun aber was meynet ihr / wie Ihm das Gegenspiel mißfalle / so eine Seel ein kaltes Herz zu solchem Wohlgefallen allezeit trägt? Darff wol diejenige fürgeben / daß sie ein Braut Gottes seyn wolle/ welche kein Theil an den Güteren des Bräutigams haben wil? Komme also wieder zu dem vorigen / und sage / daß Gott in dem jenigen endlichen / so Er

euch Guts erwiesen hat / von Ewigkeit sich erfreuen habe / und in Ewigkeit darab sich erfreuen werde / und ihr wollet euch nit von Herzen erfreuen in dem unendlichen / welches Er ohne Maß durch seine Göttliche Wesenheit und Natur besitzet / besessen hat / und in Ewigkeit besitzen wird? So ihr euch also verhaltet / so handelt ihr mit Gott als mit einem Fremdlingen / und seyd nit anders gegen ihn gesinnet / als wan Er euch nichts angieng.

Die andere lieb ist die lieb der Wohlgeneytheit. Gott ist ein allgemeines Gut / und als ein solches muß Er von ganzem Herzen geliebet werden; darumb wünschet eine Seel / so zu dem grossen Glück Gott zu lieben gelanget ist / hernächst gleich / daß Gott von allen Creaturen geliebt und gelobet werde; und je mehr sie in dieser edelen lieb zunimbt / desto mehr erwachset sie auch in diesem edelen Verlangen und süß-trefflichen Begierden; sie wünschet Ihm dieses äußerliche Gut / so Ihm allein ermangeln kan / und welches annoch kräftiglich von Ihm kan verlangt werden / nemlich das euere Gut zu seiner grösseren Glory gereiche. Hieraus entstehen diese Verbündnisse / so die eyffrig liebende Seelen mit Gott eingehen / indem sie alles lob / so Ihm im Himmel gegeben wird / täglich in ihrem Nahmen Ihm wollen auf-geopfert haben / wie oft sie den Athem ziehen / oder so oft das Herz und die Puls-Ader bey ihnen sich rühret / oder aber noch kräftiger / so oft sie das Haupt gen Himmel erheben / oder diese Wort werden sprechen: *Laudo te Domine*, *Herr ich lobe dich* / oder dergleichen; sie laden alle Creaturen ein die Herzlichkeit Gottes zu erweitern / nach dem himmlischen Vate-
ter.

terland zu eulen / wo nichts geschieht / als Gott loben /
 die unendliche Glory Ihm auffzuopffern / so Er von
 sich selbst von Ewigkeit hat besessen / und deren Er
 ewig geniessen wird / sich zu verdemühtigen biß in
 den Abgrund ihrer Nichtigkeit und ihrer Sünden /
 Gott hiedurch und seine Göttliche Barinherzigkeit
 zu erhöhen / und andere dergleichen Wirklichkeiten
 zu üben / in denen leicht zu erfinden die lieb sehr scharff-
 sinnig ist ; auff solche weiß thuet sich das Feuer her-
 für / dan dieses ist niemahlen rühig / und saget niemah-
 len : Es ist gnug. Sehet hie hab ich euch ein weit-
 läuffiges Feld eröffnet / eine leichte sich weit auß-
 breittende Weiß der liebe / so ihr fürnehmlich pflegen
 sollet im Ampt der H. Meß / in welcher ihr den leib-
 lich gegenwärtigen Sohn Gottes durch den Glauben
 anschauen könnet / welcher sich da verdemühtiget die
 Ehr und Glory seinem himmlischen Vatter zu bewei-
 sen ; welcher sich da verhältet als einen bittenden /
 welcher umb dem Vatter die höchste Ehr zu beweisen /
 sich alldort mit den schlechten geringschätigen Gestal-
 ten Brods und Weins bedecket ; Vereiniget allhie euer
 Hertz mit seinem Göttlichen Herten / und opffert euch
 also der Ehren Gottes gänzlich auff mit Verlangen /
 daß sein Reich möge mehr und mehr erweitert wer-
 den ; und beschliesset festiglich bey euch / daß ihr wol-
 let dieses Reich kräftiglich helfen vermehren mit
 Gott zu lieben / und Ihm in allem zu gehorsamen /
 und dieses / so viel euch wird möglich seyn / auch bey
 anderen helfen zu befürderen ; Nun aber in solchen
 Wirklichkeiten / in solchem Verlangen sich trüg er-
 zeugen wollen / ist dieses nit ein unentschuldige und
 unerträgliche Faulheit / indem Gott solche Verlan-

Es 3 gen/

gen / solche Begierden und gute Neigungen gleich be-
nen Wercken selbst am reichlichsten belohnet?

Die Lieb aber / so GOTT am meisten von uns fordert /
ist die Lieb der Hochschätzung und Fürziehung / ver-
mögt dero wir die Freundschaft GOTTES allen erschaf-
fenen / ja auch möglichen Dingen fürziehen. Diese
ist eigentlich die heiligmachende Lieb / und welche
GOTT fürnehmlich zukommt / welcher weilen Er seines
gleichen nit hat / drum auch nit kan würdiglich ge-
liebet werden / als mit einer Liebs - Neigung / ohn
daß sie ihres gleichen habe. Der heilig *Augustinus Lib.*
1. de Conf. Evang. C. 12. schreibet / daß die alte Römer
Dreyßsig tausend Götter angenommen haben / nemb-
lich so viele / als deren in ganzer Welt angebetet
wurden / aber dem einigen wahren GOTT kein platz
haben überlassen wollen / fürwendend / daß dieser
nur allein wolte HERR seyn / und keinen wolte neben
sich gestatten. Aber hiemit stachen sie ihnen selbst
die Augen auß / und überzeugten sich einer grossen
Blindheit ; dan was ist anders GOTT seyn / als ein
HERR allein seyn / und weder wollen / weder können
einen andern zu dieser Würdigkeit zulassen / und die
Göttliche Ehr zumessen können ; einen solchen Herr
seyn heischt alles besitzen / indem der Dieb sich nit
mit einem Theil begnüget. Drum weil der Teuffel
ein Dieb ist / mag er wohl leyden / daß GOTT auch
bißweilen allen Sachen fürgezogen werde / und befrie-
diget sich / wan er nur auch zuweilen mag fürgezogen
werden ; GOTT aber / weilen Er ein HERR ist / wilt Er
in allen Sachen fürgezogen seyn / wilt alles daß nur
umb seiner willen geschehe / wilt daß kein Herr unser
Herr mehr beherrsche als Er allein / wilt auch keinen
mit

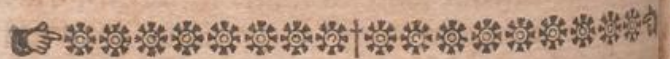
mit einstehenden Consorten oder Gesellen annehmen. Dieser Lehr nun gemäß solt ihr also gesinnet seyn/ daß geseht auff einer seiten alle Güter und übel der Welt/ auff der ander die Freundschaft Gottes stünde / euch aber von beyden eines euch zu erkiesen anerbotten würde / ihr lieber alles als die Freundschaft Gottes verlieren wollet / also daß ihr mit dem Apostel sprechen möget / daß weder Todt / weder Leben / weder das gegenwärtige / weder das zukünftige / weder einige Creatur euch wird abwendig machen von der Lieb des allerhöchsten Guts / auß dessen Lieb ihr allezeit lieber sollet sterben mit seiner Freundschaft / als leben mit seiner Erzürnung / wie dieses Augustinus in folgenden Worten anbefohlen: *Eligat Deo dilecto vivere, quam offensa emori.* Und weilen in dieser Hochschätzung und Fürziehung für allem anderem Gut sich ein Unterscheid befindet / also daß man in derselben könne auff- und niedersteigen / wie oben angemercket ist / so müßet ihr euch hiemit alleinig mit befriedigen lassen / daß ihr die Freundschaft Gottes allen erschaffenen Dingen thuet fürziehen / sondern ihr müßet auch suchen das Zunehmen und Vermehrung dieser Freundschaft höher zu schätzen als alles anderes Gut / eben also muß ihr auch die Erweiterung der Ehren Gottes in höherem Werth halten als alles anderes / also daß ihr bereit seyet alle euere Begierlichkeiten dieser höchsten Majestät zu gefallen zu verlassen und zu schlachten / auff daß ihr nit etwan in ein obsehon auch gar geringe Sünd hineinfallet / damit ihr nit den geringsten Mißfallen bey dieser höchsten Majestät verursachet / als welche am würdigsten ist / daß alle Creaturen umb ihre Ehr und Wohlgefallen sich bearbeiten / und

zu diesem Absehen sich gänzlich verzehren lassen. Hierin bestehet jenes Gut und Ehr / so wir GOTT beweisen können / das Zehl dieses und des zukünftigen Lebens; derowegen müßet ihr auch dessen je mehr euch als eines einzigen andern Dings befeissen mit öfterer Erweckung dieser Wirklichkeiten / fürnehmlich zu Zeit der Versuchung / und der Widerwärtigkeit / wie auch wan euch die Wohlthaten GOTTES / sie seyen oder klein oder groß / fürkommen thun. Was könnet ihr für euch selbst nützlicher die Dankbarkeit üben / als das / da GOTT sein Leben geringer geschätzt hat als euer Heyl / da Er am Creutz für euch gestorben / ihr dan auch euer hieran hangendes ewiges Heyl allen erschaffenen Dingen fürziehen / und dessen eine öffentliche Bekänntnis für Himmel und Erd thun wollet? Gleicher massen thuet dieses öftters zur Zeit der Bedrängniß und Widerwärtigkeit / und protestiret / das ihr noch viel mehreres umb seiner Lieb willen mit Hülf seiner Gnad aufzustehen bereit seyet / ja das ihr gern wollet unterliegen unter dem Last eures Creutzes / damit Er in euch geehret / und sein euch gegebenes Exempel in euch herzlich gemacht werde; bittet aber auch / das Er euch in dem Leyden erhalten / und mit euch verfahren wolle / wie der Schmied mit dem Eysen / welcher obschon er auff selbiges tapffer schlägt / haltet ers doch mit einer Hand an. Am meisten aber muß man sich zur Zeit der Versuchung der Gelegenheit bedienen in der Lieb zu wachsen / indem man herkmühtig alles das jenig von sich werffen muß / welches der geschworene Feind GOTTES der Teuffel umb fürhaltet und anbietet / damit wir nur GOTT umb ein nichts vertauschen; alsdan müßet ihr sein tapffer
euch

euch bloß geben / und herzmühtig euch entschliessen / daß ihr Gott nit wollet verlassen / hättet ihr sonsten auch tausend Welten zu bekommen / selbiger in Ewigkeit zu genießen.

Die letzte Wirklichkeit der Lieb ist ein bereuende Lieb / wan nemlich die Seel bitterlich die Zeit beweinet und verfluchet / zu welcher sie Gott verlassen / sich über Gott / und selbigen unter sich gestellet / und gegen Ihn / als wäre Er eine Creatur / verfahren ist; hat gesucht ihren Willen zu erfüllen / uneracht daß der Göttliche fürbeygangen würde; so dieses die Seel bedencket / so schämet sie und verdemühtiget sich von Herzen / daß sie ein so unbillige Erwählung gemacht habe / und nimbt sich für hinführo den jenigen Platz in ihrem Herzen Gott zu überlassen / welcher Ihm gebühret / das ist / den ersten und fürtrefflichsten unter allen für allen anderen Dingen / welche in vergleichung mit Ihm sauber nichts seynd; diese öftere Erweckung der Reu und Leyd über die freventliche Widerstrebung und Verletzung seines Willens / wird die Lieb wunderbarlich vermehren und wachsen thun / sie wird euch nit also machen zu einem Spiegel / in welchem ihr euere Mackelen beschauen können / als zu einem klaren Brunnen / welcher euch diene nit allein dieselbe zu sehen / sondern auch abzuwaschen; solche Übung stehet uns am allerbesten zu in diesem Thal der Zähren / sagte Maria Magdalena de Pazzis, besser als die Lieb des Wohlgefallens; wir sollen hie fürnehmlich beweinen die Unbilden / so wir selbstem Gott zugesügt haben / und hernechst die jenige / so von anderen Sünderen Gott angethan werden / diese alle sollen wir höchst beweinen und verfluchen. *Vidi pravaricantes, & ra-*

beseham, spricht der Prophet / Ich sahe die über-
 erretter an / und verschmachtetete für Schmer-
 zen. Die H. Theresia / welche einen solchen Schmer-
 zen oft in ihr empfunden hatte / indem sie nit von ih-
 selbst reden wilt / sagt ingemein / daß eine wahrhaft
 GOTT liebende Seel unterweilen also bestürcket wird
 indem sie sehet / wie GOTT erzürnet werde / daß sie ih-
 meyne zu zerschneiden / und wolle lieber sterben / so
 bey ihr stünde / als selbiges länger anzuschauen. Dies
 wegen wan ihr höret von grossen Sünden / so in der
 Welt geschehen / und hierab unempfindlich bleibet
 und euch nit störet / da ihr doch die geringste euch ge-
 schehene Unbild so leicht empfindet / was sol man an-
 ders sagen / als daß ihr euch selbst gar zu viel / wagt
 aber GOTT lieben thuet. Das laßt mir wohl ein
 tige Braut seyn / welche zusieht / wie ihr Bräutigam
 von den Knechten übel zugerüst / geschlagen und ge-
 stossen werde / sich aber im geringsten hierüber
 entsetzet / sprechend: Ich hab ihn nit geschlagen / noch
 gestossen.



Die Zweyte Be- trachtung /

Für den Neuntzen Tag.

Von der Himmelfahrt Christi.

L. 28